



Monitoring-Bericht

Erasmus+ Jugend in Aktion

in Liechtenstein

Programmzeitraum 2014 bis 2020

Executive Summary

Vaduz, 2020

Susanne Gadinger
Fred Berger

In Zusammenarbeit mit
Martin Mayerl

In dem Monitoring-Bericht ‚Erasmus+ Jugend in Aktion in Liechtenstein. Programmzeitraum 2014 bis 2020‘ werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von ‚Erasmus+ Jugend in Aktion‘ (E+/JiA)¹ in Liechtenstein im Programmzeitraum 2014 bis 2020 präsentiert. Die Untersuchung fand im Auftrag der liechtensteinischen Nationalagentur für E+/JiA, dem ‚aha – Tipps und Infos für junge Leute‘ in Vaduz², statt. Ziel war es, die Umsetzung des Jugendprogramms der Europäischen Union in Liechtenstein darzustellen und die Arbeit der liechtensteinischen Nationalagentur zu evaluieren. In die Auswertung flossen die Daten aus drei in regelmässigen Abständen im Programmzeitraum durchgeführten Online-Befragungen unter TeilnehmerInnen und ProjektleiterInnen von liechtensteinischen E+/JiA Projekten ein, die das europäische Forschungsnetzwerk RAY (Research-based analysis of European youth programmes)³ durchgeführt hatte. Des Weiteren wurden die Ergebnisse von Feedbackbögen, die die liechtensteinische Nationalagentur zwischen 2015 und 2020 von ProjektleiterInnen zurückerhalten hatte, und ein Fokusgruppengespräch mit ProjektleiterInnen berücksichtigt.

Die Ergebnisse zeigen, dass in den liechtensteinischen E+/JiA Projekten die im Rahmen des EU Programms formulierten Ziele, zum Beispiel die Förderung der Wertschätzung kultureller Vielfalt durch junge Leute, in grossem Umfang thematisiert und erreicht werden. Die TeilnehmerInnen sind darüber hinaus mit den besuchten Projekten äusserst zufrieden und profitieren von ihnen nach eigenen Aussagen in Bezug auf den Erwerb von Wissen – zum Beispiel zu ‚Jugend/Jugendarbeit‘ – sowie in noch stärkerem Masse bezüglich der Entwicklung von zahlreichen Kompetenzen, insbesondere wie man im Team zusammenarbeitet. Eine grosse Wirkung haben die Projekte auch auf die Organisationen der TeilnehmerInnen und ProjektleiterInnen; beide Gruppen sehen den grössten Effekt in der Anwendung von nicht-formaler Bildung. Die liechtensteinischen Gemeinden, in denen die Projekte stattfanden, wurden aktiv einbezogen und empfanden die Projekte überwiegend als Bereicherung. Sowohl die TeilnehmerInnen als auch ProjektleiterInnen erfuhren von den E+/JiA Projekten am häufigsten durch die Nationalagentur. Die ProjektleiterInnen beurteilen die Unterstützung bei der Vorbereitung ihrer Projekte zudem als gut und die Unterstützung bei der Projektplanung und -umsetzung durch die liechtensteinische Nationalagentur als überaus positiv. Während sie den Zugang zu den Informationen zur Antragstellung als einfach einstufen, bezeichnen sie das von der Europäischen Union entwickelte Verfahren zur Antragstellung als sehr aufwändig. Die meisten TeilnehmerInnen haben einen Youthpass erhalten.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse aus den einzelnen Kapiteln in Stichpunkten zusammengefasst:

Profil der TeilnehmerInnen in von Liechtenstein geförderten Projekten⁴

- Über ein Viertel der 141 TeilnehmerInnen in den von Liechtenstein geförderten Projekten wohnt in Liechtenstein und über die Hälfte der Projekte fand in Liechtenstein statt.
- Es überwiegen klar Frauen und TeilnehmerInnen an Fachkräftemobilitäten⁵; letzteres schlägt sich in der Altersverteilung und in der Beschäftigung vor dem Projekt nieder: Im Vergleich zu den RAY Untersuchungen sind die TeilnehmerInnen älter und befinden sich seltener in Aus- oder Weiterbildung.

¹ https://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/node_de

² <https://www.aha.li/>

³ www.researchyouth.net

⁴ Es handelt sich um die TeilnehmerInnen, die sich an einer der Online-Umfragen beteiligt haben.

⁵ Der Europäische Freiwilligendienst wurde 2018 vom Europäischen Solidaritätskorps (ESK) ersetzt, der nicht in die Online-Befragung einfluss.

- Der Bildungsstand der TeilnehmerInnen an liechtensteinischen Projekten ist mit über 50% HochschulabsolventInnen hoch, aber niedriger und diverser als im RAY Vergleich.
- Mit rund einem Drittel leben anteilmässig doppelt so viele TeilnehmerInnen in ländlichen Gebieten wie in der RAY Vergleichsuntersuchung.
- Die Muttersprache von knapp der Hälfte der TeilnehmerInnen ist Deutsch. Im RAY Vergleich verständigten sich deutlich mehr TeilnehmerInnen im Projekt in ihrer Muttersprache.
- Mit 11% geben etwas weniger TeilnehmerInnen als in den RAY Untersuchungen an, einer kulturellen, ethnischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit anzugehören. Von den insgesamt 13 Personen gehören wiederum sieben ‚einer sprachlichen Minderheit‘ an, jeweils vier Personen ‚einer kulturellen, ethnischen, religiösen oder sprachlichen Minderheit, die schon immer bzw. historisch lange in diesem Land gelebt hat‘ beziehungsweise ‚einer ethnischen bzw. kulturellen Minderheit‘ und zwei Personen ‚einer religiösen Minderheit‘.
- Im RAY Vergleich waren deutlich mehr TeilnehmerInnen vor Projektteilnahme schon einmal im Ausland, auch für Aus- und Weiterbildung sowie Berufstätigkeit.
- Der Anteil der TeilnehmerInnen mit vorheriger E+/JiA Erfahrung ist mit knapp der Hälfte höher als im RAY Vergleich.
- Die Motivation, an Jugendbegegnungen teilzunehmen, ist im Vergleich zu den RAY Untersuchungen seltener mit einem Interesse an sozialen und politischen Themen, dem Projektthema oder der Hoffnung auf berufliche Weiterentwicklung verknüpft. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die liechtensteinische Nationalagentur bei der Bewerbung der Projekte die Dimension des Lernens weniger explizit thematisiert, um Jugendliche aus bildungsfernen Schichten anzusprechen. Hingegen geben TeilnehmerInnen an Fachkräftemobilitäten als häufigste Motivation die Projektthematik an.

3

Profil der ProjektleiterInnen in von Liechtenstein geförderten Projekten⁶

Von den 27 ProjektleiterInnen, die an von Liechtenstein geförderten Projekten beteiligt waren,

- wohnt knapp die Hälfte in Liechtenstein und waren knapp drei Viertel in Projekte in Liechtenstein involviert, vor allem in Jugendbegegnungen und Europäische Freiwilligendienste⁷;
- ist die Mehrzahl weiblich, zwischen 26 und 50 Jahre alt, verfügt über einen Hochschulabschluss und spricht Deutsch;
- gehören vier einer Minderheit an;
- waren jeweils fünf ‚ehrenamtlich‘, ‚unbefristet hauptamtlich teilzeitbeschäftigt‘ sowie ‚selbständig‘ tätig;
- waren zwei Drittel gleichermaßen (sozial-)pädagogisch und organisatorisch involviert und die Hälfte schon an einem vorhergehenden E+/JiA Projekt beteiligt;
- waren die meisten vor dem Projekt selbständig tätig oder in Aus- oder Weiterbildung.

⁶ Es handelt sich um die ProjektleiterInnen, die sich an einer der Online-Umfragen beteiligt haben.

⁷ Siehe Fussnote 5.

Thematische Schwerpunkte in den Projekten; Zielerreichung durch die Projekte

- In den liechtensteinischen E+/JiA Projekten wurden den Angaben der darin involvierten ProjektleiterInnen zufolge viele wichtige in den übergeordneten Zielsetzungen formulierte Programmt Themen behandelt.
- In tendenzieller Übereinstimmung mit den RAY Resultaten nennen die Beteiligten kulturelle Vielfalt, nicht-formale Bildung und persönliche Entwicklung am häufigsten, die Entwicklung von Jugendpolitik und europäische Jugendpolitik am seltensten. Gründe für die zwei zuletzt genannten Resultate könnten die wenig explizite Jugendpolitik in Liechtenstein selbst sowie die Tatsache, dass Liechtenstein kein EU Mitglied ist, sein.
- Die ProjektleiterInnen liechtensteinischer Projekte stimmen in grosser Zahl der Erreichung massgeblicher Ziele von E+/JiA zu; am häufigsten nennen sie die Förderung der Wertschätzung junger Menschen für kulturelle Vielfalt.

Zufriedenheit mit den Projekten

- Das Ausmass der Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit ihren liechtensteinischen E+/JiA Projekten ist äusserst hoch und entspricht tendenziell den RAY Vergleichswerten.
- Die Absicht, in einem der kommenden Jahre ein ähnliches Projekt selbst zu organisieren, ist bei den Beteiligten liechtensteinischer Projekte allerdings geringer. Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass die Umsetzung eines E+/JiA Projektes auf ehrenamtlicher Basis sehr zeitaufwändig und von daher für Jugendliche und junge Erwachsene mit Schule, Ausbildung, Beruf oder Studium nur schwer vereinbar ist.

4

Auswirkungen auf den Wissenserwerb der TeilnehmerInnen

- Die TeilnehmerInnen erwerben in den E+/JiA Projekten vielfältiges neues Wissen zu verschiedenen Themenbereichen, am häufigsten zu ‚Jugend/Jugendarbeit‘, kultureller Vielfalt, nicht-formaler Bildung und in Bereichen, die für die persönliche Entwicklung bedeutsam sind.
- Ein Wissenszugewinn in den Bereichen ‚Gewaltfreiheit‘ und ‚Entwicklung einer Jugendpolitik‘ wird mit knapp 10% am seltensten genannt.
- Die (deutlich) höheren Werte im RAY Sample für den Zugewinn an Wissen in den Bereichen ‚Kulturelle Vielfalt‘, ‚Nicht-formale Bildung‘ und ‚Persönliche Entwicklung‘ dürften mit der vergleichsweise niedrigeren Anzahl von TeilnehmerInnen an Jugendbegegnungen in der liechtensteinischen Stichprobe zusammenhängen.

Auswirkungen auf den Kompetenzerwerb der TeilnehmerInnen

- Die TeilnehmerInnen entwickeln nach eigenen Aussagen und nach Aussagen der ProjektleiterInnen zahlreiche Kompetenzen durch ihre E+/JiA Projekte weiter – in einem stärkeren Ausmass als neues Wissen erworben wird.
- Sowohl bei der Selbsteinschätzung durch die TeilnehmerInnen als auch bei der Fremdeinschätzung durch die ProjektleiterInnen wird die Weiterentwicklung der Fähigkeit, im Team zusammenzuarbeiten, am häufigsten genannt.
- Die TeilnehmerInnen sehen ausserdem grosse Verbesserungen bei ihren Fähigkeiten, etwas für die Gesellschaft zu erreichen, und mit Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund auszukommen.
- Am geringsten schätzen die TeilnehmerInnen ihre Fortschritte in der Medienkompetenz ein.

- Übereinstimmend berichten die vier liechtensteinischen ProjektleiterInnen in der Fokusgruppe, dass die TeilnehmerInnen ihrer Projekte „enorm“ (PL1⁸) profitiert hätten – in Bezug auf Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung.

Förderung von Inklusion

- Der Einschätzung fast aller antwortenden ProjektleiterInnen zufolge, unterstützen die von Liechtenstein geförderten E+/JiA Projekte die Einbeziehung benachteiligter junger Menschen mit erhöhtem Förderbedarf.
- Mehr als ein Viertel der TeilnehmerInnen und ein Viertel der ProjektleiterInnen unterstützen die Inklusion benachteiligter junger Menschen mehr als vor dem Projekt.
- In den Organisationen der ProjektleiterInnen und TeilnehmerInnen führen die Projekte zu mehr Verbindlichkeit in Bezug auf Inklusion; dies sagen rund die Hälfte der ProjektleiterInnen und TeilnehmerInnen.
- Ebenfalls die Hälfte der ProjektleiterInnen sieht einen ähnlichen Effekt auf die Gemeinden, in denen die Projekte stattfanden.

Förderung von Partizipation

- Zwischen einem Viertel und der Hälfte der TeilnehmerInnen berichten von positiven Auswirkungen ihrer Projekte auf ihre Einstellungen und ihr konkretes Handeln bezüglich Partizipation.
- Ein Viertel engagiert sich mehr als vor dem Projekt am demokratischen/politischen Leben; die Hälfte schätzt kulturelle Vielfalt mehr.
- Eine Stärkung gesellschaftlichen Engagements und eine Steigerung des Bewusstseins, dass gesellschaftliches Engagement wichtig ist, wird von den ProjektleiterInnen der Fokusgruppe festgestellt.

5

Auswirkung der Projekte auf Organisationen im Jugendbereich und auf Gemeinden

- Sowohl TeilnehmerInnen in von Liechtenstein geförderten Fachkräftemobilitäten und Transnationalen Kooperationsaktivitäten als auch ProjektleiterInnen aller Aktivitätstypen sehen grosse Auswirkungen der E+/JiA Projekte auf die Organisationen im Jugendbereich, die die Projekte umgesetzt haben; die ProjektleiterInnen schätzen die Wirkung insgesamt höher als die TeilnehmerInnen ein.
- Beide Gruppen sehen den grössten Zugewinn für die Organisationen im Bereich der Anwendung von nicht-formaler Bildung. Geringere Auswirkung sehen sie bei den Verfahren zur Validierung der Kompetenzen junger Menschen⁹ (TeilnehmerInnen), im Hinblick auf die Verbindlichkeit bezüglich der Einbeziehung/Inklusion von Jugendlichen mit weniger Chancen oder erhöhtem Förderbedarf sowie in Bezug auf die Durchführung internationaler Projekte (ProjektleiterInnen).
- Die ProjektleiterInnen der Fokusgruppe bestätigen die positiven Wirkungen auf ihre Organisationen, die sich zum Beispiel in einer klaren Professionalisierung oder Profilbildung niederschlagen.
- Vier von fünf ProjektleiterInnen, die in Liechtenstein wohnen und in ein Projekt involviert waren, das in Liechtenstein stattfand, geben an, dass die lokale Gemeinde aktiv in das Projekt einbezogen, das Projekt von der Gemeinde als Bereicherung empfunden sowie

⁸ ProjektleiterIn 1

⁹ Damit sind Verfahren gemeint, mit denen Lernergebnisse festgehalten und nach aussen sichtbar gemacht werden. Im Programm E+/JiA wurde dafür der Youthpass entwickelt.

seine europäische Dimension mit Interesse aufgenommen wurde. Auch habe das Projekt Synergien zwischen verschiedenen AkteurInnen in der lokalen Gemeinde geschaffen.

Umsetzung von Erasmus+ Jugend in Aktion durch die liechtensteinische Nationalagentur Bewerbung des Programms

- E+/JiA TeilnehmerInnen erfahren am häufigsten durch die liechtensteinische Nationalagentur, Jugendorganisationen, oder durch Freunde von ihrem Projekt.
- Auch die ProjektleiterInnen, die in Liechtenstein wohnen, nennen als häufigste Informationsquelle die liechtensteinische Nationalagentur.

Antragstellung und administrative Abwicklung

- Den Zugang zu den für die Antragstellung erforderlichen Informationen und deren Verständlichkeit beurteilen die meisten ProjektleiterInnen als einfach.
- Demgegenüber wird die Bedienung der Online-Tools für Antragstellung und Berichterstattung als nicht einfach eingestuft. Dies könnte damit zusammenhängen, dass einzelne durch die EU zur Verfügung gestellte Tools gerade zu Beginn des Programmzeitraums 2014-2020 zum Teil wochenlang nicht funktionierten, wie auch in den Feedbackbögen angemerkt wird.
- Die durch die Europäische Union vorgegebene Antragstellung als solche wird in den Feedbackbögen und in der Fokusgruppe als so aufwändig beschrieben, dass sie für kleinere Vereine oder Organisationen eine Hürde darstellt.

6

Vorbereitung der Projekte

- Fast alle ProjektleiterInnen geben an, dass ihr Projekt gut vorbereitet war und sie bei den Vorbereitungen durch die liechtensteinische Nationalagentur sehr gut unterstützt wurden.

Projektplanung und -umsetzung

- Die Kooperation zwischen den PartnerInnen, die Beziehungen im Projektteam und das Projektmanagement insgesamt werden überaus positiv beurteilt; gleiches gilt für die pädagogisch hochwertige Umsetzung.

Beratung und Unterstützung durch die Nationalagentur

- Die Beratung durch die Nationalagentur während des Projektantrags wird sowohl in den Feedbackbögen der Nationalagentur als auch in der Fokusgruppe mit vier ProjektleiterInnen sehr gelobt.

Youthpass¹⁰

- Knapp zwei Drittel der ProjektleiterInnen geben an, dass der Youthpass in ihrem Projekt verwendet wurde. Über vier Fünftel der TeilnehmerInnen berichten, einen Youthpass im Rahmen ihres Projektes erhalten zu haben. Die Diskrepanz kann damit zusammenhängen, dass sich nicht alle Befragten genau erinnern beziehungsweise damit, dass der Anteil der antwortenden ProjektleiterInnen kleiner ist als der der TeilnehmerInnen. Beide Resultate deuten aber daraufhin, dass die meisten TeilnehmerInnen einen Youthpass erhalten haben.

¹⁰ „Youthpass ist ein offizielles, europäisches Zertifikat zur Anerkennung und Dokumentation nicht-formaler und informeller Lernerfahrungen im ausserschulischen Jugendsektor.“ Siehe: <https://www.aha.li/anleitung-fuer-freiwilligenprojekte-von-der-registrierung-bis-zum-projektabschluss>